

»Erziehung und Politik – Erziehung ist Politik«

Ende Februar 2014 fand in Reggio Emilia in Italien ein internationales Symposium zum Thema »Erziehung und / ist Politik« statt. Zur Eröffnung dieses Symposiums, das von ca. 1500 Pädagoginnen besucht wurde, diskutierten Peter Moss, Professor für Pädagogik und Mitbegründer der Zeitschrift »KINDER in Europa«, und James Heckman, Nobelpreisträger für Wirtschaft im Jahr 2000, unter der Leitung von Ferruccio Cremaschi, dem Leiter der Publikation »Bambini« und gleichfalls Mitbegründer der Zeitschrift »KINDER in Europa«. Hier finden Sie einen Auszug dieses Gesprächs.



Ferruccio Cremaschi: Professor Heckman, Ihre Untersuchung darüber, dass ein Dollar, der in die vorschulische Erziehung eines Kindes investiert wird, die Ausgaben für psychologische, medizinische und juristische Interventionen in den Folgejahren um sieben Dollar verringern würde, wurde mit großem Interesse aufgenommen. Was sind die Folgen dieses »wirtschaftlichen« Zugangs zur Bildungspolitik? Und wie können, wirtschaftlich gesehen, die Ergebnisse der Bildung »gemessen« werden? Anhand welcher Qualitätskriterien kann man beurteilen, ob es sich lohnt, im Bereich der Bildung zu investieren?

James Heckman: Ich denke, man sollte sehr vorsichtig damit sein, was den Gewinn durch Bildung ausmacht. Er ist durchaus vielfältig. Am umfangreichsten wurde dabei untersucht, wie sich Bildung auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität auswirkt, deren Folge das Wirtschaftswachstum ist. Aber Bildung bringt nicht nur eine Reihe von nützlichen Fertigkeiten hervor, sondern sie fördert auch kreative, soziale und kognitive Kompetenzen, die sich wiederum auf das Verhalten der Individuen in der Gesellschaft auswirken. Wir können beobachten, dass Bildung in vielen gesellschaftlichen Bereichen großen Nutzen bringt, wie z.B. in Bezug auf die Senkung von

Kriminalität oder auch der aktiven Teilnahme der Menschen an der Gesellschaft. Wir stellen eine höhere Wahlbeteiligung, ein großes Vertrauen in die Gesellschaft und eine bessere Gesundheitsfürsorge fest. Es gibt einen vielfältigen Gewinn, dessen tatsächliche Größe wir noch nicht kennen. Der Gewinn von sieben eingesparten Dollar pro in Bildung investiertem Dollar ist nur eine Schätzung.

Wir Wirtschaftsfachleute verstehen allmählich, dass die Gesamtheit unserer Fähigkeiten, die unser Leben ausmachen, sowie die Art, wie die Personen innerhalb der Gesellschaft interagieren, von der Bildung abhängig ist. Diese bringt auch einen riesigen Gewinn in allen anderen Bereichen, die üblicherweise nur in Bezug auf wirtschaftliche Erträge definiert werden. Viele Ökonomen und andere Experten sind dabei, diesen riesigen Gewinn zu erforschen. Diese geschätzten sieben Dollar beschreiben noch nicht den Gewinn für die Gesellschaft insgesamt.

Ferruccio Cremaschi: Hören wir dazu Peter Moss. Ihre Publikationen zeigen eine kritische Haltung zur rein »ökonomischen« Sicht auf Bildung. Vielleicht sollen wir zuerst präzisieren, was wir unter Bildung verstehen: Was sind Ihre

Ziele? Was ist ihr Wesen? Was verstehen wir unter »qualitätsvoller« Bildung? ... Es gibt eine offene Debatte über die Standards, die Evaluierungsbögen, die Grundparadigmen, mit deren Hilfe die Qualität der Bildung definiert und gemessen wird. Was ist Ihre Vorstellung einer demokratischen Bildung, einer Bildungsqualität, die nur in Verbindung mit einer nachhaltigen Entwicklung gesehen werden kann?

Peter MOSS: Ich hatte großes Glück, dass ich in Reggio Emilia arbeiten und die Schriften von Loris Malaguzzi eingehend studieren konnte. Das war eine außergewöhnliche Erfahrung: Wir haben verstanden, dass dieses wunderbare Bildungssystem nicht vom Himmel gefallen ist, sondern sich dank einer Gemeinschaft entwickelte, welche nach dem Zweiten Weltkrieg eine Kultur auf Grundlage der Solidarität geschaffen hat. Das war es, was zu einem Wirtschaftsaufschwung und Wohlstand führte, der die Menschen, die kommunale und die überregionale Politik zusammenbrachte.

Eines der Dinge, die wir bei dieser Zusammenarbeit mit Italien und im Speziellen mit Reggio Emilia gelernt haben, ist, dass die Bildung ein politischer Akt ist. Was will ich damit sagen? Ich bin der Meinung, dass Bildung genau von jenen Antworten abhängig

ist, die wir auf bestimmte politische Fragen geben.

Was ist eine politische Frage? Es ist eine Frage, auf die es verschiedene gegensätzliche Antworten geben kann und wir tragen die Verantwortung, zwischen

einen Prozess der Selbstwerdung zu sehen, einen Prozess, in dem sich jedes Individuum zu einem einzigartigen und einmaligen Menschen entwickeln kann. Wir sollten versuchen, all unsere noch nicht entwickelten Fähigkeiten zu för-



diesen Antworten zu wählen. Was sind zum Beispiel die fundamentalen Werte der Erziehung, die ethischen Prinzipien, die der Bildung zugrundeliegen, was wünschen wir uns für unsere Kinder heute und in Zukunft?

Ich denke, Bildung ergibt sich aus den Antworten auf diese Grundfragen. Was ist nun also Bildung aus politischer Sicht? Ich denke, dass es wichtig ist, das genau zu klären, sonst lassen wir zu, dass uns ein restriktiver Zugang zur Erziehung einengt, wie er von den angelsächsischen Ländern verbreitet wird und worin der kognitiven Entwicklung der wichtigste Platz zukommt. Die Bildung wird dabei zum Erwerb einer Reihe von Fertigkeiten, welche mit Hilfe von Normen oder Standards in Tests überprüft werden. Ich denke aber, dass die Perspektive eine andere sein muss, um eine breitere, weniger restriktive Sichtweise zu ermöglichen. Die weltweite Entwicklung, der Wohlstand, die Möglichkeit der 100%igen Teilnahme an der Gesellschaft – all das sind Kriterien, nach denen die Qualität der Bildung bewertet werden kann. Es geht also darum, Bildung als

den: die Fähigkeit zu denken, unabhängig zu handeln, für sich selbst und mit den anderen. Denn die Bildung ist vor allem ein Handeln in Beziehung.

Wozu dient Bildung? Ich versuche, eine kurze Antwort zu geben: »Bildung ist ein Überlebenswerkzeug für schwierige Zeiten.« Insbesondere in der heutigen Zeit, in der man sagen kann, dass unsere Zukunft als Menschen gefährdet ist.

Ein anderes Thema ist: »Bildung heißt die Werte der Gesellschaft wiederzugeben, zu erneuern und neu zu schaffen.«

Ich denke, dass wir momentan mehrere Möglichkeiten von Bildung vor uns haben.

Bildung bedeutet auch, über unsere Vision von Zukunft nachzudenken, uns darüber auszutauschen und zu diskutieren. Denn gegenwärtig leben wir in einer Zeit, in der es scheinbar keine Wahl für unsere Zukunft gibt: sie wird uns präsentiert als immer gleich, unausweichlich und nicht veränderbar. Wir denken, dass wir uns verändern müssen, um zu einer derartigen statischen und vordefinierten Zukunft zu passen.

Nein! Bildung muss ein Ort voller Möglichkeiten sein, an dem wir eine Debatte über die Zukunft führen können, die wir uns wünschen. Wir dürfen nicht aufhören, uns Fragen zu stellen wie diese: »Was ist das Ziel von Bildung?«, »Was wollen wir für unsere Kinder?«, »Welche Werte wollen wir weitergeben?«

All das gehört zu einem demokratischen Prozess, der in den Gemeinschaften ganz präsent sein muss.

Ferruccio Cremaschi: Aber gibt es tatsächlich einen Konflikt zwischen der wirtschaftlichen Sichtweise und jener der Erziehungswissenschaft?

James Heckman: Ich möchte präzisieren, dass – so denke ich – wir nicht so unterschiedlicher Meinung sind, als man denken könnte. Ich nenne nur ein Beispiel: Zu sagen, dass es wesentliche wirtschaftliche Vorteile und einen sozialen Nutzen durch Bildung und Ausbildung gibt, mindert auf keinen Fall die Bedeutung der konkreten Ausbildung und Bildung an sich. Damit will ich sagen, dass es einen wesentlichen Nutzen gibt, und wie ich es bereits dargelegt habe, wird dieser Nutzen unterschätzt. Aber ich glaube, dass es in den politischen Entscheidungen Prioritäten gibt und dass all jene, die ein Budget haben, uns erklären können, warum und wieso sie das Geld so und nicht anders ausgeben. Das ist ein positiver Aspekt des politischen Handelns. Also scheint es mir, dass dieser Zugang uns hilft, den durch die Bildung hervorgerufenen wirtschaftlichen und sozialen Gewinn ebenso zu sehen wie anderen Gewinn durch die Staatspolitik. Zum Beispiel haben wir in den Vereinigten Staaten eine Untersuchung durchgeführt, inwieweit der Neubau von Schulen im Vergleich zur Ausbildung von neuer Polizisten die Kriminalität senken kann.

Interessant ist, dass man für dasselbe Ergebnis der Senkung der Kriminalität nur ein Zehntel der Summe für Bildung ausgeben braucht (das heißt für die Schulneubauten), die man in die Ausbildung und das Training der Polizei investiert. Dabei sind die Kriminellen bereits erwachsen und es ist zu spät, die Situation zu ändern. Also kommt es auf unsere Sichtweise an, welche Prioritäten wir in der Gesellschaft setzen.